

Respektvoll politisieren

Noch mehr Teilnehmer als im vergangenen Jahr verzeichnete der Neujahrsapéro der Gemeinde. Gemeindepräsident Urs Hintermann setzte sich in seiner Neujahrsansprache mit der Politik auseinander.

Heiner Leuthardt

Beinaher schon verzweifelt machten sich die Organisatoren des Reinacher Gemeindeapéros auf die Suche nach Stühlen. Denn die Teilnehmerzahl überstieg deutlich die Erwartungen. Selbst Gemeindepräsident Urs Hintermann schleppte Stühle heran, dennoch mussten einige den Anlass als Stehapéro durchstehen. Dies verdarb aber niemandem die gute Laune, zumal der Hot Club du Petit Bâle mit seinem Jazz in der Tradition von Django Reinhard, einem weltbekannten Jazzler mit Zigeunerwurzeln, für Swing und Drive sorgte.

Politiker stossen auf wenig Gegenliebe
Im Vorfeld der Gemeindewahlen setzte sich Gemeindepräsident Urs Hintermann mit kritisch offenem Blick mit der Art des Politisierens auseinander. Auslöser war wohl die Tatsache, dass die Politik in der Beliebtheitsskala der Schweizer sehr tief angesiedelt ist. «Schlechter schneiden nur noch die Medien ab», bemerkte Hintermann. Bei der Frage nach den Gründen, weshalb Politiker so unbeliebt sind, verwies er



WoB 10.1.08

Neujahrsapéro-Besucher schickten Ballone mit guten Wünschen in die Welt hinaus.

FOTO: HEINER LEUTHARDT

auf die Wahlen auf Bundesebene. «Viele Leute sind über den neuen Umgangston in der Politik irritiert. Nichts mehr von schweizerischer Behäbigkeit und mundartlicher Gemütlichkeit. Der Ton ist gehässig und verletzend geworden.» Heute zähle nicht mehr der Meinungsaustausch, sondern der Spott über den anderen. Parallel dazu grenze man die Meinungsvielfalt ein, indem man die eigene Meinung als die einzig richtige hinstelle.

Dadurch aber werde der «Kampfplatz» für die Diskussionen, auf denen sich die Ansichten bewähren müssten, ignoriert. Man höre auch nicht mehr auf den anderen. Aus diesem Grund stösst sich Urs Hintermann etwa daran, dass im Einwohnerrat ab Manuskript gelesen wird.

«Was soll ich mir noch Mühe geben, wenn ich weiss, dass die Antwort auf meine Ausführungen bereits im Manuskript meines Gegners festgeschrieben steht?» Zu einem Konsens – dem politischen Idealfall – könne das nicht führen. Häufiger einige man sich auf einen Kompromiss. «Gute Politik zeichnet sich dadurch aus, dass sie hart um Konsens oder Kompromiss ringt. Schlechte Politik beruft sich vorschnell auf Mehrheitsentscheide und lehnt sich selbstgefällig zurück.»

Auf diesem Hintergrund betrachtet brauche es Parteien und die Politik. «Die Politik ist kein Drecksgeschäft, sondern die Kunst der Gratwanderung zwischen Parteinahme und Konsenssuche, zwischen Ideen realisieren und Leute überzeugen.»